

## Zomba Aktuell

### Januar 1998

#### **Liebe Mitglieder und Freunde des Zomba Hospital-Projekt e.V.,**

das zweite Jahr seit der Gründung unseres Vereins geht zu Ende. Es war ein spannendes und schweres Jahr, weil sich herausstellen mußte, ob wir nach Verfliegen der Anfangseuphorie und nach dem zeitlichen und organisatorischen Kraftakt des ersten Containertransportes im Dezember 1996 in der Lage sein würden, kontinuierlich zu arbeiten.

In Teilen ist das sicherlich ganz gut gelungen.

Die kleine, mit Jenaer Spenden aus dem ersten Container eingerichtete Intensivstation am Zomba Hospital ist jetzt bereits seit 9 Monaten in Betrieb; mit wirklichen Erfolgen, steigender Akzeptanz und Professionalität.

Ebenfalls durch die Unterstützung unseres Vereins entstand am Zomba Hospital die erste Endoskopieabteilung - die erste ihrer Art, die es in Malawi überhaupt gibt. Durch sie können einige der wegen des hohen Infektionsrisikos so komplikationsreichen Operationen vermieden werden.

Das gesamte letzte Jahr hindurch waren malawische Hospitanten in Jena und - im Austausch mit ihnen - Jenaer Studenten, Schwestern und Ärzte in Zomba.

Schließlich ist dann in der letzten Woche vor Weihnachten 1997 der zweite Container mit gespendetem medizinischem Gerät und Nachschub an Medikamenten und Verbrauchsmaterial auf die Seereise nach Malawi geschickt worden - den vielen fleißigen Helfern sei großer Dank für die Stunden des Vorbereitens und des Einpackens!

Es ist eine sehr schwierige Frage, ob es unter entwicklungspolitischen Gesichtspunkten sinnvoll erscheint, Medizintechnik in ein afrikanisches Krankenhaus zu exportieren, in dem ein technisches Verständnis kaum ausgeprägt ist und zudem die kontinuierliche Stromversorgung einem zufälligen und eher sporadischen Glücksumstand gleichkommt. Letzteres betreffend hat Dr. Bach vor Ort den Großteil des ihm zur Verfügung stehenden Geldes für den Kauf eines Stromaggregates verwandt, das seit ein paar Monaten auf dem Krankenhausgelände seinen Dienst tut.

Das malawische Krankenhauspersonal an den exportierten medizinischen Geräten zu schulen, hat unser Verein zu einer Grundbedingung für den Techniktransfer gemacht. Nachdem bereits 1996 zwei malawische Chirurgen in Jena waren, konnten wir im vergangenen Jahr mit eigenen Geldern sowie durch die Unterstützung einer privaten Stiftung 7 MitarbeiterInnen des Zomba Hospitals nach Deutschland einladen. Im Vordergrund dabei stand die Schulung der ITS-Schwestern, deren Aufenthalte in Jena zwar durch ein unterschiedliches Maß an Interesse und Enthusiasmus geprägt waren, die ein Eröffnen und gutes Funktionieren der Intensivstation in Zomba aber überhaupt erst möglich machten. Es sind dort mittlerweile über 300 Patienten aus allen Abteilungen des Krankenhauses behandelt worden. Ohne an dieser Stelle einzelne Beispiele aufzuführen zu wollen, profitieren die Patienten vor allem von der kontinuierlichen und intensiven Betreuung durch die Krankenschwestern, der Möglichkeit zur intravenösen und Volumentherapie sowie den tolerablen hygienischen Bedingungen. Vor allem Patienten mit Polytraumen, akuten Blutungen, Intoxikationen und allen größeren Operationen haben nun durch die Existenz der Wachstation eine deutlich bessere Prognose.

Mit Mr. Chagaluka und Mr. Dzimbiri haben zwei weitere Chirurgen aus der Abteilung von Dr. Bach in Zomba an den Jenaer Kliniken hospitieren können. Besonders der Besuch des ersteren war allen hier ein Erlebnis und wird wohl auch für das Projekt vor Ort besonders

wertvoll und nachhaltig bleiben. Mr. Chagaluka hat in der Chirurgischen Klinik das Endoskopieren und in der Urologischen Klinik die Grundzüge der Transurethralen Prostataresektion erlernt - und praktiziert beides bereits seit Mitte des Jahres an der Seite von Dr. Bach und einem japanischen Kollegen in der Abteilung am Zomba Hospital.

Diese jetzt erwähnten Hospitationsaufenthalte der malawischen KollegInnen lassen sich hier so einfach aufzählen; für den Kern der aktiven Vereinsmitglieder bedeuteten sie einen immensen organisatorischen und zeitlichen Aufwand. Die Reise jedes einzelnen sollte so schön und sinnvoll wie möglich gestaltet, Heimweh und Kulturschock so gering wie möglich gehalten werden.

Und dann gibt es inzwischen einen Partnerverein am Zomba Hospital, dem im wesentlichen diejenigen malawischen Schwestern und Ärzte angehören, die im Zusammenhang mit den Jenaer Kliniken eine Chance sehen, in ihrem Heimatkrankenhaus etwas positives zu bewirken. Sie werden auch nach der Rückkehr von Dr. Bach unsere direkten Ansprechpartner bleiben, sie werden unsere Spenden verteilen bzw. über deren Verbleib mitentscheiden, Rückinformationen über besondere Erfolge und Mängel geben und den weiteren personellen Austausch zwischen den beiden Krankenhäusern organisieren.

Dies ist wichtig, denn zweifellos wird das Jahr 1998 mit der Rückkehr von Dr. Bach eine Schnittstelle in der Zusammenarbeit beider Krankenhäuser sein. Darauf bereiten wir uns vor. Entwicklungspolitisch ist dieser Weg der richtige - die Verantwortung muß weitergegeben werden - die Zusammenarbeit muß bleiben.

Obwohl im vergangenen Jahr einige öffentliche Diavorträge, Vorträge an den Chirurgischen Kliniken von Jena und Weimar sowie drei entwicklungspolitische Vorträge zu unserem Projekt auf Tagungen der Tropenchirurgischen Gesellschaft, der Tropengynäkologischen Arbeitsgemeinschaft und des Auslandsbüros der Berliner Ärztekammer gehalten wurden, denken wir, daß unsere Öffentlichkeitsarbeit noch über einige freie Valenzen verfügt. Sicherlich ist auch der Informationsstand unserer Mitglieder über das, was wir im vergangenen Jahr unternommen haben, noch etwas unzureichend. Umgekehrt wären auch die Aktiveren froh, Impulse zu erhalten und möglichst viel Interesse zu verspüren.

In diesem Jahr planen wir eine neue Broschüre mit aktuellen Informationen über den Verein und seine Arbeit.

Besonders freuen wir uns über die entstandenen Kontakte zu interessierten Ärzten und Schwestern am Sophienhaus in Weimar und hoffen, daß wir hier die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit im nächsten Jahr weiter nutzen können.

Für das kommende Jahr 1998 wünschen wir uns und allen an unserem Verein Interessierten Mut und Ideen, unsere Arbeit im eigenen Rahmen mitzugestalten. Wir hoffen, daß uns auch in diesem Jahr rege und sinnvolle Aktivitäten gelingen werden!

Anke Krümmer